

stark reduzierten endgültigen Flächen 1955/56, so ergibt sich eine Flächenvergrößerung bei Winterkopfsalat um 632,9 vH, bei Winterspinat um 90,4 vH und bei Winterzwiebeln um 234,9 vH.

Liegen bei Winterkopfsalat 73,5 vH der voraussichtlichen Fläche in Südbaden, so sind zwei Fünftel der Fläche für Winterspinat und fast die Hälfte für Winterzwiebeln in Nordwürttemberg geplant.

Ausweitung der Erdbeeraanlagen

Die Erdbeeraanlagen mit vorjährigen und älteren Pflanzungen sind von 403 ha auf 388 ha (- 3,9 vH) zurückgegangen. Da in diesem Jahr die Neuanpflanzungen gegenüber 1955 einen Ausbau um 44 vH erfuhren (128 ha), kann im kommenden Jahr wieder mit einer erheblichen Vergrößerung der Ernteflächen gerechnet werden.

Emil Vestner

Die Schätzung der Hülsenfrucht-, Tabak- und Heuernte im September 1956

Nach der Schätzung anfangs September beläuft sich die Hülsenfruchternte auf 116 500 dz, das sind 7 vH mehr als im Vorjahr und 11 vH mehr als im Mittel der Jahre 1950/55. Auf Speiseerbsen und Speisebohnen entfallen rund 13 000 dz, das ist ein Viertel weniger als 1955. An den Futterhülsenfrüchten haben die Futtererbsen mit einer gegen das Vorjahr vergrößerten Anbaufläche und einer Ernte von rund 48 000 dz den größten Anteil. Es folgen mit fast 40 000 dz die Ackerbohnen, deren Anbaufläche ebenfalls erweitert wurde. Gegenüber 1955 wird die Ernte an Futtererbsen etwa um ein Sechstel größer sein, bei Ackerbohnen ergibt sich kein nennenswerter Unterschied.

Die Tabakernte wird etwas niedriger ausfallen als 1955. Man erwartet bei kleineren Hektarerträgen, aber

etwas größerer Anbaufläche mit 122 500 dz rund 4 vH weniger als voriges Jahr.

Klee und Luzerne stehen etwas schlechter als im Vorjahr; sie litten unter der Nässe. Die Hektarerträge werden hinter den vorjährigen zurückbleiben, und zwar bei der gegen Nässe empfindlichen Luzerne stärker als bei Rotklee. Dagegen erwartet man bei den Dauerwiesen Ertragseinbußen von nur 2 vH und bei Ackerwiesen zwar niedrigere Hektarerträge infolge vergrößerter Anbaufläche, aber etwas größere Ernten als im vorigen Jahr. Der gesamte Rauhfutteranfall wird mit fast 56 Mill. dz Heu um etwa 4 vH kleiner sein als 1955. Das ungünstige Erntewetter hat zudem den Futterwert des Heus zumindest in großen Teilen des Landes stark beeinträchtigt.

Viktor Hönl

Der Wachstumsstand der Reben Anfang September 1956

Die zu kalte und zu nasse Witterung im August war der Entwicklung der Trauben meist abträglich. Wolkenbruchartige Niederschläge in über sechzig Weinbaugemeinden in Verbindung mit Hagel verursachten Bodenabschwemmungen. Das ständige Regenwetter verzögerte und erschwerte die Pflegearbeiten in den Weinbergen. In über vierzig Gemeinden entstanden stärkere Windschäden. Demgemäß entwickelten sich die Trauben nur in der Hälfte der Weinberge gut bis mittel, in den übrigen schlecht. Den Wachstumsstand der Reben in Baden-Württemberg benoteten die Sachverständigen im Landesdurchschnitt mit 4,2. Danach wäre lediglich mit einem Sechstelherbst zu rechnen.

Der anhaltende Regen und der Mangel an Sonne verlangsamten die Beerenreife beträchtlich. Bei den Portugiesertrauben, die unter den Rotweinsorten am frühesten reifen, begann die Beerenreife in einem guten Drittel der Bestände im August, in zwei Dritteln der Bestände hatte sie Anfang September überhaupt noch nicht

eingesetzt. Beim Schwarzriesling, auch einer frühreifen Traubensorte, ist ebenfalls die Reife noch stark im Rückstand. Bei ungefähr 85 vH der Bestände hatte die Reife Anfang September noch nicht begonnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Trollingerreben. Die Trauben des Blauen Spätburgunders zeigen einen noch späteren Beginn der Reife als Schwarzriesling und Trollinger.

Unter den Weißweinsorten zeichnet sich die Müller-Thurgauere durch eine frühe Beerenreife aus. Doch auch bei dieser weißen Frührebe hatte die Traubenreife Ende August/Anfang September nur in ungefähr 15 vH der Bestände begonnen. Die Beeren des Gutedels, des Ruländers, des Rieslings und des Silvaners fingen erst in wenigen bevorzugten Lagen Ende August zu reifen an. Nur viel Sonne und eine sehr späte Weinlese könnten die Winzer noch hoffen lassen, daß der quantitativ sicherlich kleine Herbst wenigstens qualitativ zufriedenstellend ausfallen wird.

Hermann Wirth

Die Obsternte im September 1956

Der August war zu naß und zu kühl. Gebietsweise traten auch Hagel-, Sturm- und Regenschäden auf. Infolge des ungünstigen Wetters konnten die Spritzungen der Obstbäume in vielen Fällen nicht durchgeführt werden. Die Früchte zeigen starken Befall durch Schorf und Monilia sowie Obstmade und Rote Spinne; diese tritt besonders bei Pflaumen und Zwetschgen auf.

Viel Äpfel, wenig Birnen

Nach der zweiten Vorschätzung der Kernobsternte wird bei Äpfeln ein Baumertrag von 43,4 kg erwartet. Dieser Landesdurchschnitt ergab sich bereits bei der Vorschätzung im Juli. In den einzelnen Regierungsbezirken weichen die Erträge nur wenig vom Landesmittel ab. Dagegen schwanken die Kreisdurchschnitte von 8 kg (Münsingen) bis 74 kg (Buchen). Erträge über 60 kg meldeten die Berichtersteller in den Kreisen Vaihingen, Öhringen;

Buchen; Wolfach, Lahr, Lörrach, Kehl; Ravensburg, Horb, Tübingen und Calw.

Die Apfelernte wird ungefähr 5,2 Mill. dz betragen gegen 2,9 Mill. dz im Vorjahr und 3,8 Mill. dz im Mittel der Jahre 1950/55. Die Hälfte der Landesernte (2,5 Mill. dz) erzeugt Nordwürttemberg. Hier ist die Apfelernte voraussichtlich um etwa vier Fünftel größer als die vorjährige. In Südwürttemberg-Hohenzollern wird sie mit 1,1 Mill. dz doppelt so groß sein wie 1955. Südbaden und Nordbaden erzeugen mit 0,9 Mill. dz und 0,7 Mill. dz jeweils etwa das Eineinhalbfache der Vorjahresernte.

Nach der guten Birnenernte 1955 wird in diesem Jahr eine um etwa sechs Zehntel kleinere Ernte von rund 800 000 dz anfallen, davon 370 000 dz in Nordwürttemberg. In den einzelnen Regierungsbezirken schwanken die Ertragsminderungen zwischen 50 vH (Nordbaden) und 70 vH (Südwürttemberg-Hohenzollern).